

## Haushaltsrede 2023

Verehrte Mitglieder des Gemeinderats,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„Hium8zn“. Das war letzte Woche das erste geschriebene „Wort“ meiner Haushaltsrede 2023. Getippt habe nicht ich sie, sondern unser 7 Monate alter Sohn, der seinen Papa im Homeoffice richtig forderte und erstmals eine Tastatur ausprobierte. Dieser Morgen der letzten Woche hat mir nochmals verdeutlicht, warum und wozu ich mich wie so viele andere politisch engagiere. Es hat mich daran erinnert, was unsere gemeinsame Verantwortung als Entscheidungsträgerinnen und -träger ist.

In Kernen und im Umland lässt es sich heute nach wie vor gut leben. Wir leben nicht nur im internationalen, sondern auch im nationalen Vergleich in einer sehr wohlhabenden Region. Wir müssen langfristig daran arbeiten, dass dies auch für unsere Kinder und unsere Kindeskindern gilt.

Das bedeutet, dass wir uns bei Projekten, die im Hier und Jetzt vielleicht wünschenswert wären, stärker zurückhalten. Dass wir verstärkt in Bescheidenheit das wertschätzen, was wir haben. Und im Umkehrschluss mit unseren begrenzten Ressourcen an jenen Baustellen arbeiten, bei denen wir nicht ausreichend auf die Zukunft vorbereitet sind. Das wird deutlich an den drei größten Projekten, die wir alle gemeinsam mit viel Elan vorantreiben: Der Entwicklung der Hangweide zur Schaffung von Wohnraum mit dem

Kerngedanken der Nachhaltigkeit; der Zusammenlegung und Modernisierung unserer Abwasserbeseitigung und der Modernisierung unserer Schulen – sei es baulich oder durch die Digitalisierung.

Und doch müssen wir noch stärker als bislang über unseren Tellerrand hinausblicken. Wir leben in der VUKA-Welt. Ein Begriff, der spätestens seit dem Kriegsbeginn in Europa immer häufiger zu hören ist. VUKA steht für Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität. Also eine Welt, die sich rasend schnell ändert, deren Entwicklungen kaum noch berechenbar sind, in der sich Rahmenbedingungen schneller ändern als Strategien erarbeitet werden können und in welcher die verschiedenen Herausforderungen und Ereignisse miteinander verknüpft sind. Eine Welt, in der Ereignisse nicht nur in eine Richtung wirken, sondern eine doppelte Bedeutung mit sich bringen können.

Die Herausforderungen sind vielseitig, selbst wenn wir die abgeklungene Pandemie außenvorlassen. Vier davon möchte ich namentlich benennen: Die Frage nach Krieg und Frieden sowie die internationale Ordnung, die Klimakrise, der gesellschaftliche und soziale Zusammenhalt sowie der demographische Wandel mit der Folge eines erheblichen Arbeitskräftemangels und einer alternden Bevölkerung.

An diesen Baustellen entscheiden sich auch Fragen wie die wirtschaftliche Zukunft, der Erhalt unserer Natur, der Zusammenhalt vor Ort, unsere Leistungsfähigkeit oder die Migration sowie die künftige Lebensqualität für unsere Kinder und Kindeskinde.

Diese vier Herausforderungen spannen aus diesem Grund auch für uns in der Kommunalpolitik den Rahmen, in welchem wir handeln. Bei manchen

Herausforderungen können wir aktiv handeln, bei anderen müssen wir uns eher auf mögliche Folgen vorbereiten.

Nun gibt es zwei Möglichkeiten im Umgang mit der VUKA-Welt. Entweder man stimmt in das immer lauter werdende Klagelied ein, dass alles schlimmer wird. Dass der Kollaps bevorsteht. Dass nichts mehr zu schaffen ist. Dass man am besten die Segel streichen sollte.

Oder wir gehen einen anderen Weg: Wir verstehen, dass der Wind der Veränderung weht. Wir erfassen den Ernst der Lage und begreifen, dass wir in vielen Bereichen nicht so weiterleben können wie wir es gewohnt sind. Wir ehrlich sind und auch unangenehme Wahrheiten aussprechen, da wir uns von dem ein oder anderen liebgewonnen verabschieden müssen. Wir uns auf das besinnen, was wir können. Wir stolz sind auf das, was wir erreicht haben. Wir selbstbewusst Neues anstoßen. Wir mittel- und langfristig agieren und angesichts möglicher Entwicklungen vor der Kurve bleiben. Kurzum: Wir die Segel hissen.

Natürlich ist es verständlich, wenn wir sorgenvoll aus das blicken, was geschieht. Doch zugleich sollte uns alles, was wir schaffen, Hoffnung machen. Wie das erfolgreiche Kinder- und Familienfest aus dem vergangenen Jahr, das sich künftig jährlich mit dem Jugendfestival abwechseln wird und das mal wieder bewiesen hat, wie viel wir mit unseren Ehrenamtlichen hier vor Ort erreichen können. Oder auch die Fortschritte der Digitalisierung im Rathaus, indem wir nun zumindest einmal mehr als 30 Online-Services für die Bürgerschaft anbieten – von der neuen App von Freundliches Kernen, Gewerbeverein und Rathaus ganz zu schweigen. Dass wir trotz Baukrise im Kostenrahmen einen modernen Anbau der Haldenschule realisieren konnten.

Dass wir mit dem Mehrgenerationenhaus einen besonderen Baustein in unserer Gemeinde eröffnen konnten und dieses nun mit Leben von Jung bis Alt gefüllt ist – übrigens auch in diesem Fall sind wir in einem sehr ordentlichen Kostenrahmen geblieben. Dass in Kernen nach wie vor jedes Kind einen Betreuungsplatz erhält und wir inzwischen zu den wenigen Kommunen gehören, die Betreuungszeiten angesichts des Erzieherinnen-Mangels nicht reduzieren mussten – übrigens ein Kraftakt, der jeden Tag neu zu leisten ist. Dass wir mit Bürgerschaft und externen Experten ein Gemeindeentwicklungskonzept mit kurz- bis langfristigen Zielen erarbeiten konnten – die Verabschiedung erfolgt in der ersten Jahreshälfte. Dass wir angesichts der Risiken in der Lage waren, Notstromaggregate und Satellitentelefone für den Bevölkerungsschutz zu beschaffen.

Dass wir eine interkommunale Geschäftsstelle für den Klimaschutz eingerichtet haben und damit Vorbild für andere geworden sind. Dass wir uns auch politisch trotz der verschiedenen Ansichten nicht haben auseinanderdividieren lassen. Dass das Vereinsleben und die Jugendarbeit den Einbruch durch Corona in weiten Teilen besser überstanden haben als befürchtet. Dass es in Kernen möglich ist, dass Kirchen, Sozialvereine, Stiftungen und Gemeinde kurzfristig Menschen helfen können – sei es durch Sammelaktionen oder Winterräume, Fairteiler oder Angebote für die Jüngsten und die Ältesten. Dass wir gemeinsam mit den Vereinen eine neue und verbesserte Vereinsförderung auf den Weg bringen konnten und trotz schwieriger Haushaltslage mehr anstatt weniger in das Ehrenamt investieren.

Den Ehrenamtlichen der Feuerwehr, des DRK, der Vereine und Gremien möchte ich für ihr Engagement an diesem Punkt von Herzen danken. Gerade in Zeiten des demografischen Wandels wird es künftig mehr statt weniger

persönliches Engagement brauchen. Sie alle sind der Kitt, der unsere Gemeinde zusammenhält.

Wir können aber auch auf diesen Kraftakt stolz sein: Die Gemeinde Kernen hat im vergangenen Jahr über 180 Geflüchtete aufgenommen. Den Großteil davon aus der Ukraine. Diese Zahlen stellen die Flüchtlingskrise der Jahre 2015 und 2016 wahrlich in den Schatten. Gleichzeitig ist die Unterbringung, auch dank vieler privater Angebote sowie eines professionellen Vorgehens der zuständigen Ämter, sehr geräuschlos vonstatten gegangen. Erneut eine große Gemeinschaftsleistung von Haupt- und Ehrenamt sowie der breiten Bürgerschaft bis hin zu Betrieben und Vereinen.

Zum Thema Flüchtlinge ist mir eines wichtig zu betonen: Natürlich kostet die Unterbringung Geld und wird weiterhin viele finanzielle und personelle Ressourcen benötigen. Doch eines sollte uns allen klar sein. Die Schuld hierfür liegt nicht bei den Menschen, die bei uns in Kernen Zuflucht finden. Sie sind die Opfer, die unsere Solidarität verdienen. Der Täter, die Ursache, der Schuldige – er sitzt im Moskauer Kreml und zerstört von Tag zu Tag die europäische, die weltweite Friedensordnung. Dieser Krieg verschärft dabei die Hungersnöte in der ganzen Welt. Wenn uns die Belastungen des Krieges treffen, dann zeigen wir in Kernen nicht mit dem Finger auf die Menschen in unseren Straßen, sondern auf die Verursacher von Krieg, Leid und Verbrechen.

Der Krieg hat in Kernen zwei Dinge offenbart: Unsere Stärke, dass wir seine Folgen bewältigen sowie die Dankbarkeit von jenen, für die wir in schwierigen Zeiten da sind.

Was ist das Rezept für gute Ergebnisse mit solchen Rahmenbedingungen?

Erstens: Ein ganz klarer und ehrlicher Blick auf das, worauf es ankommt. Das Setzen von Prioritäten und das Halten eines Kurses. Der Verzicht darauf, sich von allgemeinen und meist kurzfristigen Stimmungen treiben zu lassen.

Zweitens: Eine kluge und besonnene Vorbereitung von wichtigen Entscheidungen. Zeit ist Geld. Aber Hektik ist Geldverbrennung.

Drittens: Durch aufrichtige, konstruktive, transparente und ergebnisorientierte Zusammenarbeit und Kommunikation.

Diese drei Zutaten werden von diesem Gemeinderat und der Verwaltung gelebt, wie es wohl nur selten der Fall ist. Wir in diesem Saal haben nicht nur verstanden, sondern verinnerlicht, dass wir die großen Herausforderungen nur gemeinsam schaffen können. Vor allem aber auch, dass die Ergebnisse durch Zusammenarbeit am Ende besser sind als es durch Konfrontation. Dies alles zum Wohle der Gemeinde. Dafür darf ich Ihnen allen, auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen aus dem Rathaus, herzlich und aufrichtig danken.

Die VUKA-Welt, sie wirkt sich auch aus auf die Finanzen der Gemeinde und den Prozess der Haushaltsaufstellung. Seit vielen Jahren war die Erarbeitung des Haushalts nicht mehr so kompliziert und teils komplex wie für das Jahr 2023. Ständig wechselnde Rahmenbedingungen und kaum absehbare Kostenentwicklungen durch die hohe Inflation, möglicherweise hohe Tarifsteigerungen oder auch die Frage: Gibt es eine Rezession oder nicht?

Gemeinderat und Verwaltung, insbesondere natürlich der Kämmerer, haben sich davon nicht aus der Ruhe bringen lassen, sondern ruhig, pragmatisch, aber auch konsequent die schwierige Situation angenommen.

Die Ausgangslage hierfür gestaltete sich wie folgt: Allein durch die erhöhte Kreisumlage sowie die direkten und indirekten Folgen des Krieges in Europa mit hohen Energiepreisen, der notwendigen Flüchtlingsunterbringung, den Inflationskosten und den in der Folge steigenden Gehältern rechnen wir mit Mehrkosten in Höhe von 2,5 Mio. Euro.

Die Tarifsteigerungen im öffentlichen Dienst haben wir dabei mit 8 Prozent eingeplant. Auch das ist ein kluges Vorgehen mit Blick auf die gerade begonnenen Tarifverhandlungen und den Forderungen der Gewerkschaften von 10,5%. Die meisten Kommunen und öffentlichen Institutionen haben die Steigerungen mit 3-5 Prozent kalkuliert. Unsere Devise ist, dass wir lieber konservativ und seriös rechnen als im Laufe des Jahres böse überrascht zu werden.

Schon diese 2,5 Mio. Euro sind ein echtes Brett. Verschärfend kommt das neue kommunale Haushaltsrecht hinzu, das in Kernen seit 2019 gilt und uns zwingt, unsere Abschreibungen von derzeit über 3 Mio. Euro in voller Höhe zu erwirtschaften. Aufgrund der hohen und notwendigen Bauinvestitionen wird diese Summe am Ende des Jahres auf knapp 3,8 Mio. Euro steigen. Dies war früher so nicht notwendig. Diese zusammengekommenen Mehrbelastungen von grob 6 Mio. Euro sind angesichts eines Haushaltsvolumens der letzten Jahre von etwas mehr als 40 Mio. Euro eine enorme Herausforderung.

Gemeinsam haben Gremium und Verwaltung daher Einsparungen von etwa einer halben Million Euro in den Haushalt aufgenommen, ohne – und das möchte ich betonen – panisch an zu vielen Stellen den Rotstift anzusetzen. Zugleich haben wir einstimmig auch die Einnahmenseite durch eine schmerzhafteste Erhöhung der Steuerhebesätze von je 60 Punkten erhöht, was zu Mehreinnahmen von 1,5 Mio. Euro führt. Wir alle sind uns der Verantwortung bewusst, die mit diesem Schritt einhergeht. Zugleich darf auch erwähnt werden, dass unsere Hebesätze damit keinesfalls überdurchschnittlich sind, sondern nun auf üblichem Niveau im Vergleich zu unseren Umlandkommunen liegen.

Durch den Verzicht auf Anhebung von Haushaltsposten handelt es sich in vielen Feldern angesichts der Inflation um Realkürzungen. Obendrauf kommen globale Minderausgaben von 1%, was zusätzliche Einsparungen von etwa 240.000 Euro nach sich zieht.

Durch all das schaffen wir etwas, das vor wenigen Monaten noch als ausgeschlossen galt. Wir legen Ihnen einen Haushalt vor, dessen Ergebnis ausgeglichen ist. In der kommunalen Familie im Jahr 2023 ein in der Tat außergewöhnlicher Umstand. Doch auch wenn es sich hier um einen großen Erfolg handelt, dürfen wir nicht vergessen, wie schwierig die Lage ist. Der Ausgleich gelingt nur dank der Verrechnung der Überschüsse der vergangenen vier Jahre. Dieses Instrument steht uns spätestens 2024 nicht mehr zur Verfügung.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich unsere verantwortungsvoll handelnden Betrieben erwähnen. Diese haben die schwierigen letzten Jahre herausragende gemeistert und konnten in vielen Fällen ihre Gewinne sogar

steigern. Das hilft den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber natürlich auch uns als Gemeinde. Ihnen möchte ich – sicherlich im Namen des gesamten Gremiums – herzlich danken.

Was ist die Antwort auf eine so schwierige Haushaltslage? Für mich gilt – das wissen Sie – dass Pflichtaufgaben absoluten Vorrang vor der Kür haben. Das wird sichtbar werden: Sei es bei weniger Veranstaltungen oder auch in Bereichen wie der Pflege von Grünanlagen und dem Unterhalt von Gebäuden und Strassen. Die hohen, vielleicht zu hohen Standards der vergangenen Jahre werden sich an der ein oder anderen Stelle nicht halten lassen.

Zugleich aber ist die gesellschaftliche, politische und finanzielle Lage auch ein klarer Handlungsauftrag zu Investitionen. Dort, wo es geboten ist, fahren wir nicht zurück, sondern gehen voran. Wir investieren weiter kräftig in unsere Bildungseinrichtungen, sei es durch den Digitalpakt oder große Sanierungsprojekte. Wir treiben die Klimaneutralität voran, vor allem durch den PV-Ausbau auf kommunalen Gebäuden aber auch der Ladeinfrastruktur. Wir fördern die Zivilgesellschaft durch Projekte und die neue Vereinsförderung. Wir stärken unsere Krisenresilienz nicht nur durch Fort- und Ausbildung, sondern auch durch harte Infrastruktur.

Besonders offensichtlich wird künftig unser Engagement im Bereich des Wohnungsbaus sein. Ende des Jahres 2022 haben wir gemeinsam einen historischen Beschluss gefasst, durch welchen wir uns festgelegt haben, als Gemeinde in Eigenregion über 40 Wohnungen auf der Hangweide zu errichten. Dies wird nicht nur durch Arbeitsaufwand, hohe Investitionen, Abschreibungen und Zinsen erhebliche Folgen haben. Vielmehr handelt sich um einen Paradigmenwechsel. Deswegen werden wir 2023 nicht nur dieses Projekt

vorantreiben, sondern zugleich sehr ernsthaft den Aufbau einer eigenen Wohnungsbaugesellschaft prüfen – rechtlich und organisatorisch.

Krisen sind nicht der Zeitpunkt, aus Angst und Unsicherheit heraus so weiterzuarbeiten, wie man es gewohnt ist. Sie sind vielmehr die Wendepunkte, um Innovation und Zukunftsfähigkeit voranzutreiben. Daher bin ich dem Gemeinderat sehr dankbar, dass er Mittel für eine umfassende Organisationsuntersuchung der Gemeindeverwaltung zur Verfügung stellt. Eine solche hätte ich mir bereits in meinem ersten Amtsjahr gewünscht, was angesichts der Coronapandemie jedoch nicht leistbar gewesen wäre.

Zwar möchte ich der Untersuchung selbst nicht vorweggreifen, doch einige Leitfragen und Aufträge stehen für mich fest. So müssen wir angesichts des demografischen Wandels und der gleichzeitig steigenden Aufgabenflut künftig mit weniger Personal mehr leisten. Die Frage nach Arbeitseffizienz, Priorisierung, neuen Arbeitsmodellen und Digitalisierung stellt sich dringender denn je. Arbeitskraft ist heute weniger eine Frage der Finanzierung, sondern vielmehr der Verfügbarkeit. Wir müssen daher auch aktive Führung, Personalentwicklung und ergebnisorientiertes Arbeiten stärken.

Wir müssen lernen, an welcher Stelle wir schneller arbeiten und eine gewisse Fehlerquote akzeptieren und wo vielmehr ein Höchstmaß an Gründlichkeit den Vorrang genießt. Es geht um eine höhere Produktivität durch ein neues Verhältnis von Input und Output. Wir benötigen neue Modelle wie Projektteams, geteilte Verantwortung, transparente Kommunikation oder auch die Standardisierung von zahlreichen Prozessen. Wir brauchen weniger Denken und Handeln in Zuständigkeiten, sondern ein gemeinsam gelebtes Verantwortungsgefühl für das große Ganze. Ich freue mich persönlich sehr auf

dieses Projekt, das hoffentlich im Sommer beginnt und etwa ein Jahr in Anspruch nehmen wird und ich weiß, dass es viele im Rathaus gibt, denen es ebenfalls so ergeht.

Gleichzeitig – auch das gehört dazu – wird die Orgauntersuchung auch kritisch die Frage stellen, ob und welche Aufgaben künftig Priorität genießen können und ob die zur Verfügung stehenden Personalressourcen dafür ausreichend sind. Klar ist: Das Ergebnis muss auch Folgen haben.

Das alles ist dabei keine Kritik an den Kolleginnen und Kollegen der Gemeinde, sondern vielmehr eine Notwendigkeit unserer Zeit und zugleich ein großes Vertrauen in die Belegschaft, dass Modernisierung möglich und gewünscht ist.

Ich möchte den Kolleginnen und Kollegen der Gemeindeverwaltung, der Außenstellen, Kitas, technischen Betrieben und Sozialstation aufrichtig für ihre Arbeit und ihr Engagement in sehr herausfordernden Zeiten danken. Der Bedarf an organisatorischen Änderungen ist kein Ergebnis schwacher individueller Leistungen. Ganz im Gegenteil. Gerade weil wir eine kompetente Belegschaft haben, können wir uns trauen, neue Wege zu gehen. Besonders freue ich mich dabei natürlich über die Unterstützung der Amtsleitungen, die oft an ihre Grenzen gehen und mit denen wir wirklich viel schaffen.

Verehrte Mitglieder des Gemeinderats, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind enorm. Die VUKA-Welt – sie ist Realität. Doch viel größer als die Sorgen und Ängste sollten unsere Hoffnung und unser Selbstbewusstsein sein. Ich halte nichts davon, nur den Schwarzen Peter an die Wand zu malen. Wir haben viel erreicht, wir schaffen gemeinsam

noch mehr und wir werden in den kommenden Monaten und Jahren Grundsteine für eine gute Zukunft unserer Kinder legen.

„Zeitenwende“ ist Wort des Jahres 2022 geworden. Dieser Begriff ist keine Zustandsbeschreibung, sondern ein Auftrag. Wir streichen nicht die Segel, sondern hissen sie selbstbewusst und kraftvoll in den Wind der Veränderung.

Und so kann sich jeder selbst überlegen, was es bedeutet dieses Wort:

„Hium8zn“

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.